Sonder-Abdruck aus dem XXIV. Jahrgang (1907)
des „Entomologischen Wochenblattes" (Insekten-Börse).
Verlag von Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Coptolabrus Jankowskii Fusanus nov. subspec.

Von Paul Born, Herzogenbuchsee.

Vom typischen Jankowskii Kr. aus Nord-Korea (Gensan) durch gewölbteren, mehr herzförmig nach vorn erweiterten und nach hinten verengten Halsschild und durch weniger unterbrochene Skulptur der Flügeldecken, sowie das Fehlen von ausgezogenen Flügeldeckenspitzen (mucrones) verschieden. Auf den Flügeldecken zeigen sich 6 feine, aber gleich stark entwickelte primäre und sekundäre Rippen, die nicht, wie bei der typischen Form, in mehr oder weniger lange Tuberkeln aufgelöst, sondern zusammenhängend und durch viel weniger zahlreiche, hellgrüne Grübchen unterbrochen sind. Die Zwischenräume zwischen diesen Rippen sind kräftiger gekörnt, als beim typischen Jankowskii.

Die Färbung des einzigen, mir von Herrn P. Guerry in Roanne zur Einsicht gesandten, aus Fusan in Süd-Korea stammenden Exemplares, ist düsterer, als diejenigen aller meiner Jankowskii aus Gensan. Der Thorax mehr braunkupfrig, als feurig rotgolden, die Flügeldecken tiefer schwärzlich grün, der etwas schmalere Seitenrand derselben mehr goldgelb als goldgrün. Anderseits zeigte die ganze Naht und die Flügeldeckenspitze etwas Kupferschein. Wie mir Herr Guerry schreibt, erhielt derselbe 3 gleichartige Exemplare dieser neuen Rasse.

Es ist diese Form also die südkoreanische, wie die weniger aufgelöste Skulptur und das Fehlen der Mucrones beweisen, phylogenetisch ältere Rasse des Coptolabrus Jankowskii Kr. Sie ist mir von ganz besonderem Interesse, weil sie mir auf deutlichste Weise die Entstehung der so auffallend bizarren Skulptur der nun in verschiedene Subgenera zerspaltenen Coptolabrus zeigt. Die bei Copt. grandis aus Japan noch vollständig erhaltenen primären Intervalle zeigen hie und da einen eingestochenen Punkt, welcher bei dem festländischen Schrenki so großen Umfang genommen hat, daß daraus die kettenförmige Skulptur dieser letzteren Art entstanden ist, indem dieser Punkt die primären Intervalle zersprengt; sieht man doch schon bei einzelnen grandis stellenweise solche Ringbildungen. Die glasperlenartige Skulptur der meisten anderen Coptolabrus scheint aber nicht auf diese Weise entstanden zu sein, das zeigt uns eben Fusanus.

Wir sehen, daß die bei Fusanus noch ziemlich vollständig erhaltenen, nur wenig unterbrochenen primären und sekundären Intervalle schon beim typischen Jankowskii Nord-Koreas zunächst in zahlreichere Segmente aufgelöst werden. Ein Schritt weiter und diese Segmente werden etwas kürzer und schwellen dafür in die Höhe an,

wie wir dies bei Copt. Frustorferi von den Tsushima-Inseln sehen. Die Anschwellung nimmt zu, es entstehen eigentliche, aber noch ziemlich flache Tropfen, wie bei Braunicki und smaragdinus mandshuricus. Die sekundären bleiben immer mehr zurück und geben dafür den primären Raum zu fast monströser Entwicklung, wie sie als Extreme augustus und namentlich pustulifer aufweisen.

Gleichzeitig mit der Entwicklung dieser Skulptur fangen die Spitzen der Flügeldecken an sich nach hinten auszuziehen und Mucrones zu bilden, wohl auch eine Anpassungserscheinung, welche wahrscheinlich die Bewegung im Erdreich erleichtert, besonders eine notwendig gewordene Rückwärtsbewegung; sieht man doch bei frischen Coptolabrus, daß gerade diese Mucrones häufig am meisten mit Erde behaftet sind. Eine auf diese Weise entstandene mehr spindelartige Gestalt muß vorteilhafter sein für das Einbohren in die Erde.

Schließlich sehen wir noch, daß bei pustulifer, der höchst entwickelten Form, die Erweiterung der Vorderfüße des ♂ wegfällt, wohl weil dieselbe gar nicht mehr nötig, sogar im Gegenteil eher hinderlich ist, indem diese enorm entwickelten perlenartigen Höcker beim Kopulationsakte nicht nur genügend Halt bieten, sondern auch für zu sehr erweiterte Tarsen zu wenig Raum zwischen denselben gestatten würden.

Wir sehen auch, daß in übereinstimmender Weise bei beiden Arten der Entwicklung der Coptolabrus-Skulptur (grandis-Schrenki und Jankowskii-pustulifer) die älteren Formen sich auf Japan und an der gegenüberliegenden koreanischen Küste, die jüngeren aber im Innern des Kontinents finden. Es ist deshalb diese so prächtige Coptolabrusfauna Ostasiens wohl japanischen Ursprungs.

Gleicherweise finden wir bei den unter sich so nahe verwandten Ohomopterus, Isiocarabus und Apomopterus die einzige Art, welche noch konstant 4 primäre Intervalle hat, Dehaani, auf Japan, während alle festländischen und sicher jüngeren Formen, nur noch deren 3 besitzen, und Übergänge von 4- zu 3streifigen Exemplaren sind auch hier vorhanden, wie bei unseren europäischen monilis-Formen, namentlich unter protenes. Es scheinen deshalb auch die oben erwähnten Caraben aus Japan zu stammen, das also eine phylogenetisch sehr alte Carabenfauna besitzt.





Druck von Frankenstein & Wagner in Leipzig.